

Zug/Berlin: Die Malerin Esther Löffel geht für drei Monate ins Zuger Atelier nach Berlin

# Die Kunst als Seismograf

Im Atelier von Esther Löffel herrscht derzeit Aufbruchstimmung. Die Malerin packt ihre Utensilien zusammen und geht auf eine Reise. Das Ziel: Berlin Mitte.

VON DORIS STALDER

Betritt man das helle, freundliche Atelier im Erdgeschoss, umfängt einen sogleich angenehme Kühle und wohltuende Stille. Nichts ist hier zu spüren vom Lärm der nahen Chamerstrasse und von der Betriebsamkeit der Umbauarbeiten. Es ist das Refugium von Esther Löffel. Hier findet sie die nötige Ruhe zum Malen, oftmals viele Stunden am Tag. Ihre Bilder haben im weitesten Sinn denn auch mit Meditation zu tun. Hier empfängt sie aber auch immer wieder gerne Besucher, denn sie braucht diese Gegenwelt, den Austausch mit anderen Menschen. Es ist der Ort, an dem die mannigfaltigen Eindrücke, die Ideen der Künstlerin handfest werden.

## Leidenschaft für die Farbe

Doch von Zeit zu Zeit verlässt Esther Löffel diesen geschützten Raum, sucht bewusst das Neue und Unbekannte. Seit einigen Jahren reist sie regelmässig nach Ägypten. Den Farben, die sie dort in sich aufnimmt, begegnet man später in ihren Bildern. So auch beim Ägyptenzyklus, der im vergangenen Winter entstanden ist. Er besteht aus sieben Bildgruppen mit auf Aluminium gemalten Farbfeldern. Immer vier Farbfelder ergeben eine Bildgruppe mit je eigener Stimmung. Was sofort auffällt, ist die leuchtende Satttheit der Farben, die Tiefe, in die man fast versinken könnte. Sehr schön äussert sich dies beim Blau der verschiedenen Stadien der Dämmerung bis hin zur tiefen ägyptischen Nacht. Für die Künstlerin widerspiegeln diese intensiven Farben das Klima und die Atmosphäre von Ägypten und kommen auf schöne Weise einer persönlichen Vorliebe nach: «Die Farbe ist ohnehin mein grosses Thema und meine Leidenschaft», sagt sie.

Doch Esther Löffel liess es nicht bei den Farbfeldern bewenden, sondern entwickelte das Thema weiter. Sie schuf Malereien auf Karton mit frei gezogenen Linien. Diese Schriftquadrate im Farbfeld wirken rätselhaft und geheimnisvoll und erinnern gerade dadurch an Ägypten.



Schon bald vertauscht Esther Löffel ihr Zuger Atelier in Zug mit dem Zuger Atelier in Berlin.

BILD ALEXANDRA WEY

## Notizen aus Linien

Diese Linienbilder sind zur Schnittstelle zwischen Ägypten und Berlin geworden. Zurück in Zug hat sich die Malerin denn auch schon bald auf ihr nächstes Domizil auf Zeit eingestellt:

«Ich habe gespürt, dass sich Berlin innerlich ankündigt», sagt Esther Löffel. Geäussert habe sich das in vermehrtem Zeichnen, erzählt sie. Sie sieht das als einen Prozess, der hier anfängt und in Berlin weitergeführt wird. In der Linie hat sie eine Form des Ausdrucks gefunden, die geradezu prädestiniert ist, das pulsierende Leben einer Grossstadt nachzuzeichnen. Die Linie wird dabei zur persönlichen Handschrift, in der sie ihre «Notizen» macht. «Ich stelle mir vor, dass ich damit Erschütterungen und Gefühle wie ein Seismograf aufzeichnen kann», sagt die Malerin. Schon bei ihren Entwürfen, einer Art Vorstudien, hat sie festgestellt, dass es funktioniert: ruhig

und meditativ sind die einen, vibrierend die anderen. Diese Art Arbeiten haben zudem den Vorteil, dass sie ohne spezielle Vorrichtungen überall ausgeführt werden können.

Auch diese Linienbilder sind stark von den Farben geprägt. Doch anders als beim Ägyptenzyklus, ist es hier nicht die Kompaktheit und Leuchtkraft der Farbfelder, sondern die mit Energie geladene Farbfläche, um die es geht. Eines werden beide Werkgruppen dennoch gemeinsam haben: das quadratische Format.

## Sorgfältige Vorbereitung

Esther Löffel hat sich, wie es ihrem Naturell entspricht, sorgfältig auf ihren Berlin-Aufenthalt vorbereitet. Sie hat sich nicht nur gedanklich damit auseinandergesetzt, sondern an Ostern auch das Atelier besucht. Dieses gefällt ihr ausnehmend gut, ebenso der Standort

Berlin Mitte. Die Kulturbeauftragte des Kantons Zug, Regula Koch, habe mit der Wahl eine glückliche Hand bewiesen, meint sie anerkennend. Esther Löffel sieht das Atelier in dieser Stadt, «in der so viel passiert», als eine Riesenchance für Zuger Kulturschaffende. «Ich freue mich gewaltig», sagt sie.

In diesen Tagen rüstet sich die Malerin für den Umzug. «Das ist der Berlin-Tisch», sagt sie und zeigt auf das zum Verpacken bereitliegende Material, darunter auch die in den letzten Wochen entstandenen Entwürfe. «Für mich ist es wichtig, mit etwas zu gehen», sagt Esther Löffel. Gewiss wird sie sich in Berlin nicht im Atelier vergraben. Offen, neugierig und sensibel möchte sie sein und die Atmosphäre dieses Schmelztiegels in sich aufnehmen. Sie freut sich jetzt schon auf das Erkunden der Stadt, auf neue Begegnungen und auf die vielen Museen. In Berlin ist übrigens eines der wichtigsten Ägypten-Museen Europas zu finden.

Bilder von Esther Löffel können in der Galerie am See in Zug besichtigt werden.

**«Ich möchte, dass sich die Vibrationen, die ich in der Stadt spüre, in meinen Bildern niederschlagen.»**

ESTHER LÖFFEL